

Redaction:

Strada Lipscani  
(Ecke der Calea Victoriei)  
Palais „Dacia-Romania“,  
1. Stock.

Abonnement

Im Bukarest und das Ausland mit vorstehender Zustellung vierteljährig 10 Lei bei (Paris) halbjährig 18 Lei bei (Paris) ganzjährig 36 Lei bei (Paris).

Für das Ausland entsprechende Postzuschlag.  
Redaktion und Geldleistungen franco.

Administrativ

Strada Lipscani  
(Ecke der Calea Victoriei)  
Palais „Dacia-Romania“,  
1. Stock.

Inserate

Die 6spaltige Zeile 20 Bani (Cent.) bei Wiederholungen entsprechende Redaction. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland die Herren Gahlenstein & Bogler und Rudolf Wöste in Paris Société maternelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

# Bukarest

# TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Nr. 45.

Donnerstag, 1. März (17. Februar) 1883

4. Jahrgang.

## Der montenegrinische Stänker.

Bukarest, 28. Februar.

Von allen Böglingen der russischen Politik hat keiner seinen Curfus mit größerem Erfolge absolvirt, als das kleine Montenegro. Fürst Nikita ist immer die Friedfertigkeit selbst, — gleichzeitig wird aber durch eine von den nächsten Verwandten des Fürsten geleitete Nebenregierung dafür Sorge getragen, daß man hübsch in Verbindung mit jenen Elementen der panslawistischen Agitation bleibt, welche die Balkanhalbinsel nicht früher zur Ruhe kommen lassen wollen, bis nicht dieselbe zu einer Satrapie der Moskowiter geworden ist. Auf diese Art kann das officielle Montenegro mit dem österreichischen und dem serbischen Nachbar die anscheinend herzlichsten Freundschaftsverbindungen tauschen — durch die vorerwähnte Nebenregierung aber jede Bewegung unterstützen, welche den Einfluß Oesterreich-Ungarns auf der Balkanhalbinsel und das gegenwärtige österreichfreundliche Regierungssystem Serbiens zu vernichten droht. In Wien hat man die perfide Doppelzüngigkeit gegenüber dem Kaiserthron walten lassen, weil man durch eine exemplarische Züchtigung der montenegrinischen Stänker, die sowohl bei den Aufständen in der Boccha di Cattaro, als auch bei der bosnischen Insurrektion die Hand im Spiele hatten, Rußland zu beleidigen fürchtete. Dank dieser für das Ansehen einer Großmacht bei Halbbarbaren gerade nicht förderlichen Rücksichten Oesterreich-Ungarns hat die eben geschilderte Methode der montenegrinischen Politik eine gewisse Stabilität, ein gewisses Selbstvertrauen gewonnen, unter dessen Einfluß man jede Vorsicht für überflüssig hält.

Nur unter diesen Voraussetzungen ist die Frechheit begreiflich, mit welcher Prinz Peter Karageorgewic das Gebiet von Montenegro zum Ziele einer förmlichen Präsidentschaft machen konnte. Zwar hat das officielle Montenegro jedwede nur irgendwie bedenkliche Nebenabsicht des Prinzen Peter in Abrede gestellt; derselbe sei nur als einfacher Tourist nach Montenegro gekommen und die Regierung von Cetinje habe keinerlei Ursache, sich gegen den Aufenthalt eines Vergnügungsreisenden zu verwahren. Doch hat diese officielle Mohrenwäsche des Prinzen Peter keineswegs gehindert, daß der angeblich harmlose Tourist in Montenegro Verschwörung im großen Style trieb, daß er mit den bosnischen Insurgentenführern in cordialster Weise verkehrte und sich sogar bei seiner Ankunft als König Bosniens und Serbiens begrüßen ließ. Vorläufig ist zwar diese vom heutigen „Romanul“ gemeldete improvisirte Königsproclamation keine Gefahr für die Ruhe Europas; wenn sich aber die Nachricht bestätigt, daß die serbische Regierung in

Folge des Ueberhandnehmens der Agitation zu Gunsten des Thronprätendenten Peter Karageorgewic ihre außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln behufs Ueberwachung dieser Wählerei sogar auf Bulgarien und Rumänien ausdehnen mußte, so ist damit wohl zur Genüge documentirt, daß der genannte Prinz unter Umständen den Vorwand für eine nicht unbedenkliche Gefährdung des europäischen Friedens werden könnte. Rußland liebt es, solche politische Marionetten in steter Reserve zu halten und wenn auch heute die St. Petersburger Regierung die Friedensliebe selber ist, so weiß man ja doch, daß auf solche Umwandlungen nicht besonders viel zu geben ist. Im Gegentheil wird man unter den jetzigen Verhältnissen um so mehr Bedeutung jenen Vorgängen beimessen können, welche, wenn auch ohne Billigung des gegenwärtigen russischen Ministers des Aeußeren, aber dafür doch ganz im Sinne der momentan fast gestellten panslawistisch-russischen Actionspartei in Montenegro, in Serbien und dem anstoßenden österreichischen Occupationsgebiete das Feuerchen nicht erlöschen läßt, an welchem man dereinst einen großen, die ganze Balkanhalbinsel erfassenden Brand anzuzünden hofft.

## Aus dem Parlament.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Dabija, unterbreitete in der gestrigen Sitzung der Kammer eine Vorlage betreffend die Errichtung einer rumänischen Donaudampfschiffahrtsgesellschaft. Hierauf setzte das Haus die Beratung fort über die Vorlage betreffend die Gehaltsnormirung der Professoren. In der gestrigen Senatssitzung unterbreitete der Finanzminister, Herr Lecca dem Hause die von der Kammer votirte Vorlage über die Aufhebung der Freihafenstellung von Galaz, Braila und Rüstendje. Das Haus votirte sodann ein Projekt, wodurch die Regierung ermächtigt wird, bei der Depositionskasse eine Anleihe zu contrahiren, um mit dieser Summe die Bauern der Distrikte Tutowa, Tecuci und Vaslui zu unterstützen.

## Zur Donaufrage.

„Romania libera“ führt in ihrem jüngsten Leitartikel aus, daß, so lange die Donaufrage denselben Charakter wie jetzt beibehalten werde, die Rumänen nur eine Partei mit einem einzigen Programm bilden werden.

„Die beiden gegenwärtig existirenden Parteien bekämpfen sich zwar, aber sie sind rumänische Parteien, und wir wollen keiner derselben die Beleidigung zufügen, zu glauben, daß sie einen Zoll von den Donaufürsten cediren könnte. Die Rumänen haben in dieser Frage wie vor einigen Jahren anlässlich der Lösung der Judenfrage ein und dieselbe Ansicht. Selbst

wenn wir daher annehmen wollten, daß Oesterreich diese Frage über unserm Haupte wie ein Damoklesschwert hängen lassen möchte, in der Hoffnung, es werde eines Tages eine Oesterreich freundlichere und willigere Regierung als die gegenwärtige an's Ruder gelangen, so können wir doch unmöglich voraussetzen, daß sich in der rumänischen Nation ein Senker finden würde, um das Messer gegen seine eigene Mutter zu richten. Der gegenwärtig bestehende innere Kampf zwischen den beiden Parteien des Landes bezieht sich auf innere Fragen, welche unsere auswärtige Politik nicht betreffen, da diese gemäß den Wünschen des Landes geleitet worden ist: Wir geben die Donau um keinen Preis, wer sie haben will, der mag kommen und sie nehmen. Nur mag Oesterreich nicht vergessen, wie viele Opfer an Geld und Blut es gekostet hat, um die Herzogewina zu pazifiziren, und sich dann fragen, was die Occupation eines Königreichs, das 5 Millionen Einwohner zählt, kosten wird.

Wir antworten darauf: „Dieser Versuch würde Oesterreich theuer, sehr theuer zu stehen kommen.“

„Timpul“ ist bezüglich der Stellung der Parteien zur Donaufrage ganz anderer Ansicht, als die „Romania libera“. Das conservative Organ erklärt nämlich in kategorischer Weise, daß die Liberalen allein daran schuld seien, daß die Donaufrage eine für Rumänien ungünstige Wendung genommen habe und verlangt, daß die Regierung sich zurückziehe. Das genannte Blatt schreibt: „Die Rumänen haben nur ein Verlangen: die Beseitigung der Liberalen von der Regierung. Es ist nirgends in der Welt vorgekommen, daß solche Leute die Regierungsgewalt weiter innehaben, nachdem sie ihre Unfähigkeit bewiesen haben. Anderswo haben Leute so viel Unstabsgefühl, daß sie sich selbst zurückziehen. Da aber unsere Regierenden aus freien Stücken sich nicht zurückziehen, so ist das Land mit Recht darüber erstaunt, daß der König angesichts der offenbaren Thatsache, daß unsere Interessen compromittirt werden, nicht dazu sich entschließen kann, die Artikel 93 und 101 der von ihm beschworenen Verfassung in Anwendung zu bringen. Wer sich davon überzeugen will, daß die rumänischen Interessen an der Donau in der That von der jetzigen Regierung verrathen worden sind, der lese, was „Romanul“ am 6. Juni 1881 geschrieben hat.

„Wir können“, so erklärte das zumal „Romanul“, die von der rumänischen Regierung auf Andringen fast aller Kabinete bedingungsweise gemachten Concessionen in folgender Weise resumiren:

1. Errichtung einer gemischten Commission zur Ueberwachung der Schifffahrt und der Schifffahrtsreglements zwischen Galaz und dem „Eisernen Thor“.

## Jeuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Die Gräfin von Aildare.

Roman aus dem Englischen.

(44. Fortsetzung.)

Lady Kathleen eilte in ihr Ankleidezimmer zurück und fand Bassantyne in derselben Stellung, wie sie ihn verlassen hatte.

„Es ist die Polizei von dem lahmen Bill angeführt!“ sagte sie athemlos. „Sie umringen das Haus! Sie müssen augenblicklich entfliehen! Ich thue vielleicht Unrecht, Sie so zu beschützen.“

„Aber Selbsterhaltung ist das erste Naturgesetz. Wie soll ich entkommen?“

„Folgen Sie mir rasch — ohne ein Wort!“

Sie ging voraus in ihr Schlafzimmer, durch ihr Badezimmer hinaus in ein Schmales, von einem einzigen Fenster erhelltes Stiegenhaus. Von demselben führte eine schmale, gewundene Treppenschicht in das Erdgeschloß hinab.

Lady Kathleen führte den Flüchtling über diese Stiege in ein kleines Vorhaus, von dem eine niedrige Thür in den Hofgarten hinausführte.

„Dies ist ein geheimer Eingang, der jetzt nie mehr benutzt wird“, sagte die Lady, als sie rasch die verrosteten Riegel zurückschob. „Er ist von außen durch eine dicke Epheuüberkleidung geschützt und wird von der Polizei nicht bemerkt werden. Ich will versuchen, Ihnen so viel Zeit als möglich zur Flucht zu verschaffen. Jetzt gehen Sie!“

Sie stieß die Thür auf. Die rostigen Angeln knarnten und Bassantyne guckte vorsichtig in die Nacht hinaus.

Lady Kathleen hatte richtig vermuthet. Die schmale Thür, die ganz von Epheu überkleidet war, war der Beobachtung der Polizei entgangen. Es war kein Wächter vor derselben.

Mit einem Dankeswort glitt Bassantyne in den Garten hinaus und eilte in dem schützenden Schatten der Rosenhecken entlang dem Parke zu.

Einmal in dem Parke, glaubte er, daß es ihm leicht gelingen werde, seinen Weg in's Thal und in's flache Land hinaus zu finden.

Lady Kathleen stand in dem schmalen gewölbten Thorwege und wartete, bis Bassantyne das Gehölz erreicht hatte.

Sie folgte ihm nicht und stand einige Minuten still bis sie ihn ganz aus den Augen verloren hatte, dann eilte sie mit flüchtigen Schritten die Treppe hinauf, verschloß die Thür ihres Badezimmers, steckte den Schlüssel in die Tasche und ging dann langsam in ihr Boudoir.

Wald darauf klopfte es laut an der Thür desselben.

„Wer ist da?“ fragte Lady Kathleen.

Ein Chor von Stimmen antwortete ihr, unter denen sie die Delaney's und ihrer Dienerin zunächst erkannte.

Sie trat zur Thür, öffnete und fragte: „Warum stört man mich zu dieser Stunde und auf diese Weise? Was ist geschehen?“

Sie betrachtete die Gruppe auf der Schwelle, mit blinzelnden Augen und entrüsteter Miene.

Die Gruppe bestand fast aus der gesammten Dienerschaft Mr. u. Mrs. Delaney, dem Polizeioffizier und einem Untergebenen, hinter welchem der lahme Bill mit unheimlich triumphirender Miene stand.

„Ich bitte um Entschuldigung, meine Lady“, sagte der Offizier ehrerbietig grüßend, ich erfülle hier eine peinliche und höchst unwillkommene Pflicht im Auftrage meiner Vorgesetzten.

„Nun“, sagte Lady Kathleen in scheinbarer Ueberraschung, „was wollen Sie? Gewiß kann keine Nothwendigkeit vorhanden sein, eine Dame um diese Stunde zu stören! Wenn Sie etwas wünschen, können Sie sich an meinen Haushofmeister, Mr. Delaney, wenden.“

„Meine Lady“, begann Delaney zitternd und ängstlich. Der Offizier unterbrach den alten Mann. Er war ein

gebildeter und ritterlicher junger Mensch. Der Anblick dieser schönen, jungen Frau voll Schrecken und Entrüstung erweckte seine Galanterie. Noch dazu waren die Connors von Ballyconnor eine der größten Familien in Wicklow, besaßen Reichthum und Macht — Eigenschaften, welche er wohl zu achten wußte — und er hatte nicht den Wunsch, die letzte Repräsentantin dieses Hauses zu beleidigen.

„Meine Lady“, sagte er: „wir sind benachrichtigt worden, daß ein aus den Strafcolonien entfloherener Sträfling, der unter dem Namen Gentleman Bob bekannt ist, hier unter Ihrem Dache lebt —“

„Wer sagt das?“ fragte die Lady Kathleen.

„Ich sage es“, erklärte der lahme Bill vortretend.

„Ich habe auch die Anzeige gemacht. Es ist eine große Belohnung für ihn ausgesetzt, und ich will sie gewinnen! Gentleman Bob lebt in Connor-Hall unter dem Namen Bassantyne!“

Lady Kathleen erzwang ein Lächeln.

„Mr. Bassantyne ist mein Gatte“, sagte sie verächtlich.

„Wenn Sie ihn sehen wollen, wird Sie Delaney zu ihm führen. Aber warum vermischen Sie den Namen eines gemeinen Einbrechers — denn so klang er wenigstens — mit dem Mr. Bassantyne's?“

Der Polizeioffizier schaute die Dame mitleidig an.

„Sie wissen also nichts?“ fragte er. „Dieser Mann hier — und er deutete auf den lahmen Bill — sagt, Sie wären betrogen worden, meine Lady, Sie wären mit einem entflohenen Sträfling durchgegangen und hätten ihn geheiratet! Und ich bin ausgeschickt worden, um diesen Mann zu verhaften. Die Polizei hat ihn kürzlich in Dublin gesucht, da sie einen geheimen Wink bekam. Dies ist eine unangenehme Pflicht für mich, meine Lady; aber ich muß den erhaltenen Befehlen gehorchen. Ich hoffe, daß sich Alles als ein Irrthum herausstellen wird und daß sich Mr. Bassantyne vor dem Gerichte rechtfertigen kann. Ich war in Mr. Bassantyne's Zimmer, aber er ist nicht dort. Ist er vielleicht hier bei Ihnen?“

2. Zulassung Oesterreichs in die gemischte Commission.  
3. Den Vorsitz in der gemischten Commission führt der österreichische Delegierte. „Wer zur rechten Zeit“, so schloß „Romanul“, Concessionen zu machen versteht, der gelangt oft sicherer zu seinem Ziele, als derjenige, der sich mit einer lärmenden und hartnäckigen Opposition brüsket.

### Serbische Agitation im Ausland.

Aus Belgrad wird dem „Romanul“ geschrieben, daß sowohl König Milan, als auch die Hofkreise den Besuch des Prinzen Karageorgevici in Cetinje als eine Serbien feindliche Manifestation betrachten, die von der russophilen Partei inszeniert wurde. Bei der Ankunft dieses Prätendenten in Cetinje sollen Bojidar Petrovici und mehrere daselbst befindliche Russen gerufen haben: Nieder mit Obrenovici, es lebe Karageorgevici, der König von Serbien und der Herzegovina. Vorige Woche bildete dieser Vorfall den Gegenstand eines Ministerrathes, welchem der König präsidirte. Die Anhänger des Prätendenten werden von der Polizei in Belgrad scharf beobachtet. Wie ferner verlautet, sind geheime serbische Agenten nach Sofia und Bukarest gesendet worden, um die Russophilen in der Hauptstadt Bulgariens und die in Rumänien lebende Familie des Prinzen Karageorgevici zu beobachten. Nachrichten aus Bosnien und der Herzegovina zufolge, hat sich Prinz Karageorgevici mit den Insurgenten der Crivoscie in Verbindung gesetzt.

**Von der Donaukonferenz.** Nach einem Telegramme des „Temps“ hat die Donaukonferenz in ihrer Sitzung vom 25. Februar das von Lord Granville vorgelegte Ausgleichsproject in der Kiliafrage mit Beistimmung Rußlands genehmigt. Auch betreffs des abgeänderten Antrages Barrère wird die Stimmung der Delegirten als eine der Annahme dieses Antrages günstige bezeichnet. Gleichzeitig wird aber auch gemeldet, daß die dem französischen Botschafter Tissot Seitens des neuen Ministers Chalmel-Lacour erteilten Informationen mit den Informationen der früheren Pariser Regierung bezüglich des Antrages Barrère keineswegs übereinstimmen.

**Zur preussischen Culturfrage** liegen zwei einander widersprechende Meldungen vor. Von der einen Seite nämlich wird versichert, daß die Antwort des Kaisers auf den letzten Brief des Papstes ziemlich energisch gehalten ist, während andererseits die „Nordd. Allg. Zeitung“ eine Mittheilung vom Stapel läßt, welche eine Nachgiebigkeit der Regierung in den schwebenden Fragen doch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit gelegen erscheinen läßt. Das genannte officiöse Organ bespricht nämlich den Umstand, daß während der kirchenpolitischen Debatten der letzten Tage die liberalen Parteien eine auffällige Zurückhaltung beobachteten. Die Regierung — sagt das officiöse Blatt — müsse aus diesem Schweigen nothwendig schließen, daß sie in dem Streite zwischen Curie und Staat nicht mehr in dem Maße wie früher auf die Unterstützung der liberalen Parteien rechnen könne, und sie werde sich deshalb vielleicht veranlaßt fühlen, gegen die päpstlichen Wünsche nachgiebiger zu sein, als es bisher der Fall war.

**Die französischen Prinzendekrete,** zu welchen das bekannte Prominciamiento Jerome Napoleons Veranlassung gegeben hat, sind im „Journal officiel“ veröffentlicht worden. Durch dieselben werden die Herzoge von Anjou, von Chartres und von Nemours in den nicht aktiven Stand durch Entziehung ihrer Verwendung bei der Armee versetzt. Den Dekreten geht ein Bericht des Kriegsministers voraus, welcher diese Maßregel verlangt, indem die öffentliche Meinung durch Unzukömmlichkeiten aufgeregt wird, zu welchen die Anwesenheit solcher Offiziere in der Armee Veranlassung gibt, die ehemals regierenden Familien angehören; andererseits aber könnten auch die großen Prinzipien der militärischen Subordination und der disziplinarischen Einheit geschädigt werden.

Lady Kathleen erröthete.

„Er ist nicht hier,“ antwortete sie kalt.

„Gewiß ist er da!“ schrie jetzt der lahme Bill keck und nur von der Gier nach seiner Belohnung erfüllt. „Sie werden ihn in dem Zimmer der Lady finden, Herr Offizier! Das Hin- und Herreden nützt nichts! Wenn uns der Mann entkommt, werde ich Sie ob Ihres mangelnden Eifers verklagen! Erst haben Sie sich geweigert, die Hintertüren zu besetzen, bis ich Sie reizte, und jetzt stehen Sie hier und verlieren die Zeit mit Plaudern, gerade als ob Sie den Kerl eine Möglichkeit bieten wollten, zu entkommen!“

Vielleicht war dies auch der Fall, denn der Offizier erröthete jörnig und befahl dem lahmen Bill, zu schweigen.

„Wenn Sie an meinen Worten zweifeln,“ sagte die Lady Kathleen, sich an den Offizier wendend; „steht es Ihnen frei, meine Zimmer zu durchsuchen. Delaney, führen Sie den Herrn.“

Der Offizier murmelte etwas von den Formen des Gesetzes, seiner Achtung für die Connors und seinen Unglauben an der Geschichte des lahmen Bill, dann nahm er die angebotene Führung Delaney's an.

Als er in das Boudoir eintrat, machte der lahme Bill eine Bewegung, als ob er ihm folgen wollte, aber die Diener ergriffen ihn und hielten ihn zurück, während er vor Wuth schäumte und die gräßlichsten Drohungen ausstieß.

Die Durchsuchung von Lady Kathleen's Zimmern dauerte nicht lange. Es war offenbar, daß Bassantyne nicht in denselben verborgen war. Die kleine geheime Thür, durch welche er entflohen, wurde entdeckt, und der Offizier untersuchte die Kante bei dem Scheine einer Kerze.

Es waren frische Finger Spuren auf dem dicken Staube, der auf den Kiegeln lag. Bei dem Anblicke derselben wurde der Offizier sehr ernst. Jemand war offenbar kürzlich durch die geheime Thür hinausgegangen.

Der Offizier fing an, der Geschichte des lahmen Bill, die er bis jetzt bezweifelt hatte Glauben zu schenken. Er untersuchte die Fußspuren in dem Staube auf der Stiege und

durch an die Spitze der Truppen gestellte Offiziere, welche vermöge ihrer Geburt eine Ausnahmestellung einnehmen. Die Haltung der Prinzen des Hauses Orleans, welche für den von Jerome Napoleon arrangirten Streich Buße thun müssen, ist eine musterhafte zu nennen. Oberst Prinz Chartres in Rouen hat seit vierzehn Tagen Niemanden empfangen und hat den Offizieren seines Regiments, die ihm demonstراتiv eine Adresse überreichen wollten, jeden derartigen Schritt auf das Entschiedenste untersagt; er gedenkt Frankreich zu verlassen. Kapitän Prinz Menon, Schwager der Kaiserin und Königin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn, hat das Kommando seiner Eskadron abgegeben und ist von Vincennes, wo er stationirt war, nach Paris überfiedelt, ohne mit einem Wort sich über die gegen ihn verhängte Maßregel zu äußern.

**Eine deutwürdige Unterhausung.** Ueber die Sitzung des englischen Unterhauses vom 23. Februar, in welcher Mr. Forster den Parnellen ihren Antheil an den irischen Morden vor Augen führte, liegt nun eine Reihe brieflicher Berichte vor, nach welchen zu urtheilen die Verhandlungen dieses Tages zu den interessantesten der Session gezählt werden müssen. Als der frühere Staatssekretär von Irland, Mr. Forster, sich von seinem Sitze erhob, wurde er von allen Parteien des Hauses, die Irländer natürlich ausgenommen, mit herzhaften „Cheers“ begrüßt. Forster begann seine sensationellen Ausführungen mit der Wiederholung eines Kapitels, das gegenwärtig ministeriellen Ohren so ungemein peinlich klingt: mit den Differenzen im Minister-Kollegium, dessen Mitglied er war; mit jenen Differenzen, die ihn im vorigen Jahre in einem entscheidenden Augenblicke zur Resignation auf seinen Posten bewegen hatten. Er hatte es jetzt leicht, darzuthun, wie begründet seine damaligen Bedenken gegen jene Politik waren, welche in dem sogenannten Kilmainham-Vertrage ihren Ausdruck gefunden und welche in ihrer Unerfahrenheit oder Blindheit daran glaubte, daß die irische Landliga und deren Führer durch Nachgiebigkeit und Entgegenkommen für die Sache des Friedens und der Ordnung zu gewinnen seien. Ich habe es refutirt, sagte Mr. Forster, Irland mit Hilfe eines Mr. Sheridan zu regieren, und der Applaus, der bei diesen Worten ausbrach, ist wohl erklärlich, wenn man bedenkt, daß dieser Mr. Sheridan, der von Parnell als Mittelsmann zwischen der Regierung und der Landliga empfohlen worden ist, sich als ein Hauptverschwörer und als einer der schlimmsten Mordanstifter entpuppt hat. Forster wendete sich dann direkt gegen Parnell und klagte diesen Führer der Home-Rule-Partei vor dem Hause offen an, daß er den irischen Komplotten und Schandthaten entweder direkt zugestimmt, oder dieselben mindestens ohne Widerspruch habe gewähren lassen. Seine Anklagen, mit ungeheurer Wucht in der Argumentation und mit außerordentlich kräftiger Beredsamkeit vorgebracht, machten den tiefsten Eindruck im Hause und wirkten geradezu niederschmetternd in den Reihen der irischen Mitglieder. Forster zitierte eine Serie von Artikeln aus dem „United Ireland,“ für dessen Haltung die Thatfache charakteristisch ist, daß er eine ganze Liste von Mordthaten und Ausschreitungen unter dem Titel „Inzidenzfälle zur Kampagne“ veröffentlichte. Bei der Erwähnung dieses Journals, mit welchem der Home-Kuller O'Brien in naher Beziehung steht, sprang dieser von seinem Sitze auf und rief einige Worte hervor, die wie Flüche klangen, deren wahrer Text jedoch in dem allgemeinen Lärm, den diese Unterbrechung hervorgerufen hatte, nicht verstanden wurden. Von da an ab mehrten sich die Unterbrechungen. Am wüthigsten geberdete sich Mr. O'Reilly, der mit lebhaften Gesten jeden Augenblick dem Redner in's Wort fiel. Mr. Forster erwiderte diesen Unterbrechungs-Rufen, so gut es ging, ließ sich aber im Uebrigen durch dieselben nicht stören. Er hatte eben einen neuen Satz mit der Wiederholung des Anspruches begonnen: „Mr. Parnell hat also den Mordthaten und Ausschreitungen in Irland entweder zugestimmt, oder —“, als die kreischende Stimme O'Reilly's laut vernehmbar den Ruf ertönen ließ: „Es ist eine Lüge.“ Rufe

sein neuentstandener Argwohn wurde nur noch mehr bestärkt. Es wurde ihm klar, daß die junge Herrin zur Heirath mit einem entflohenen Sträfling verlockt worden war, und daß dieser jetzt beim Herannahen der Gefahr die Flucht ergriffen hatte.

Er öffnete die geheime Thür und schaute hinaus, wie es Bassantyne gethan hatte. Keiner seiner Gehilfen war auf dieser Seite des Hauses. Bassantyne war nirgend zu erblicken.

„Das ist eine böse Geschichte“, murmelte er. „Ohne Zweifel ist der Mann entflohen, und Flucht in einem solchen Augenblicke sieht arg aus!“

Der alte Delaney schaute ihn bekümmert und ängstlich an.

„Sie glauben also, daß es wahr ist?“ fragte er. „Oh, meine arme Lady — meine arme Lady!“

„Wenn er unschuldig ist, wie konnte er wissen daß wir ihn suchen?“ fragte der Offizier. „Wenn er unschuldig ist, warum sollte er fliehen? Mir thut das Herz weh, meine Hand gegen die Connors zu erheben, Delaney. Lord Connor war der Wohlthäter meines Vaters. Aber Pflicht ist Pflicht, und ich muß versuchen, den Menschen zu finden. Ich werde den übrigen Theil des Hauses zuerst durchsuchen.“

Er verschloß und verriegelte die Thür und kehrte über die Stiege in Lady Kathleen's Wohnzimmer zurück.

„Er ist nicht in diesen Zimmern,“ sagte er kurz, „ich will durch das Haus gehen.“

Delaney bot sich ihm als Führer an.

Der lahme Bill wurde von den Dienern vor Lady Kathleen's Thür zurückgehalten bis die fruchtlose Durchsuchung des Hauses beendet war, und der Offizier und seine Leuten sich anschickten, sich zu entfernen, um den Park und das Thal zu durchsuchen.

Der lahme Bill ging mit ihnen, ihrer Dummheit und Saumseligkeit fluchend und ihnen abermals drohend, sie beim Hauptquartier ob derselben anzuzeigen.

(Fortsetzung folgt.)

zur Ordnung ertönen von allen Seiten, aber O'Reilly nützte die erste Pause, in der man sich Gehör verschaffen konnte, um nochmals dem Mr. Forster ganz direkt zuzurufen: „Sie lügen, Sie lügen!“ Nun konnte sich der Mr. Speaker (Vorsitzende) nicht länger halten, er erhob sich und erklärte, daß er sich gezwungen sehe, das Mitglied Mr. O'Reilly mit Namen zu nennen, als mißachtend die Regeln des Hauses. Sofort stellte dann Minister Hartington — in der Abwesenheit Gladstone's der Führer des Hauses — den Antrag, daß Mr. O'Reilly von der Sitzung suspendirt werde. Mr. Monk wünschte, daß O'Reilly zunächst bewegen werden solle, seine Beleidigung zurückzunehmen, aber Niemand hatte Lust, auf diese Idee einzugehen. Ohne Zögern wurde die Frage gestellt, ob O'Reilly zu suspendiren sei, und es ergaben sich bei der Abstimmung 305 Stimmen dafür und nur 20 dagegen. Mr. O'Reilly bewahrte bis zuletzt den Muth seiner Meinung, er stimmte gegen seine Suspension, und als diese gleichwohl beschloffen ward, schritt er erhobenen Hauptes zur Thür und verließ den Saal. Forster setzte dann noch seine Rede fort, die er erst schloß, nachdem er zwei Stunden hindurch alle Argumente gegen die Land-Liga in wirkungsvoller Weise gruppiert und vorgetragen hatte.

### Russische Ueberraschungen.

An Stelle der aus Anlaß der bevorstehenden Krönung des Czaren erwarteten liberalen Reformen, soll Graf Tolstoi dem Kaiser Alexander III. ein Project zur Aufhebung verschiedener unter Alexander II. eingeführten Reformen vorzulegen entschlossen sein. Der betreffende Vorschlag des Grafen Tolstoi geht darauf aus, die Semstwo-Institution (Provinzial-Vertretung), die Stadtverwaltung (Duma), die Advocaten-Corporation und die Defensivität der Gerichtsverhandlungen aufzuheben. Den nächsten Anlaß zu diesem Entschlusse des Ministers des Innern haben die bekannten Petitionen der Semstwo-Verammlung von Nowgorod und Twer gegeben, in welchen der Zar um Gewährung verschiedener Freiheiten, insbesondere der Pressfreiheit, gebeten wurde. Die russische Presse scheint von der bevorstehenden Wendung in der inneren Politik Rußlands bereits Wind bekommen zu haben, da beispielsweise der „Golos“ in einer Polemik gegen die rückwärtigen Ideen huldigenden panslawistischen Organe „Ruß“ und „Moskowskija Wjedomosti“ schreibt: „Es gibt Kinder, die dermaßen verwöhnt sind, daß sie sich langweilen, wenn sie nicht neue Spielsachen erhalten; es gibt aber auch Kinder, welche durchaus nicht verwöhnt sind und die Kummer empfinden, wenn ihnen die Gefahr droht, daß ihnen alte, bereits früher geschenkte Spielsachen genommen werden können.“ Als Vorläufer der neuen Aera liegt bereits eine Meldung vor, nach welcher der „Golos“ die dritte ministerielle Warnung erhielt und in Folge dessen auf die Dauer von 6 Monaten suspendirt wurde. Außerdem soll das genannte Blatt bei seinem Wiedererscheinen einer Präventivcensur unterzogen werden. Als Veranlassung und Motiv dieser Maßregelung wird die schädliche Richtung des Blattes bei Beurtheilung der bestehenden Staatseinrichtungen und die Art der Darstellung der Absichten der Regierung bezüglich der Reformen in den letzten Jahren angegeben.

**Spanische Anarchisten.** Eine Depesche aus Xerez meldet, daß die Zahl der Mitglieder der anarchistischen Gesellschaften in Andalusien eine bedeutende ist. 360 Individuen wurden verhaftet, ein Waffendepot entdeckt.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 28. Februar.

**Vom Hofe.** Heute Abend findet im Palais ein Galabiner zu Ehren des griechischen Botschafters, Herrn Dragumis, statt.

**Die Linien Buda - Slanic, Campina-Doftana und Abjud-Dena** werden im Laufe des Monats Juni dieses Jahres dem Verkehr übergeben.

**Der Unterrichtsminister,** Herr Aurelian, wird dieser Tage der Kammer eine Vorlage unterbreiten betreffend die Bewilligung eines Credits von 531,000 Fres., welche Summe für Reparaturen an der Kirche in Curtea de Argesch, an der Metropole und an der Kirche Trei-Zerarii in Jassy verwendet werden soll.

**Wohlthätigkeitsball.** Aus Jassy wird uns geschrieben: Vorigen Samstag fand in den prachtvoll decorirten Sälen des Herrn S. Reichler der von der Elite der hiesigen israelitischen Gesellschaft zum Besten des Spitals arrangirte Ball statt, an dem die hervorragendsten Vertreter der hiesigen jüdischen Gemeinde mit ihren Familien sich beteiligten. Der Anblick, den der glänzend erleuchtete Saal darbott, war ein bezaubernder, man glaubte sich in ein Treibhaus versetzt, in dem die anwesenden Mädchen und jungen Damen den lebendigen Blumenschmuck bildeten. Getanzt wurde mit einer rastlosen Ausdauer bis 6 Uhr Morgens und verließ jedermann den Saal mit dem Bewußtsein, daß er sich nicht nur gut amüsiert, sondern auch sein Schätzlein für ein wohlthätiges Werk beigetragen habe. Das Reinertragniß des Abends, dessen Erfolg wir in erster Linie den Bemühungen der Patronessen verdanken, betrug 5000 Fres.

**Postschiffahrts-Eröffnung.** Unserer gefrigen diesbezüglichen Nachrichten haben wir heute noch hinzuzufügen, daß die Bergfahrten ab Giurgiu nach Orsova-Budapest, nicht wie irrthümlich gesagt war, Mittwoch, Freitag und Samstag, sondern Mittwoch, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vormittags stattfinden.

**Für Landwirthe.** Der Agronom, Herr Alexander N. Grecianu hat soeben eine gezielte Arbeit über Landwirtschaft: „elemente de agricultura stiintifică“ veröffentlicht, die wir allen rumänischen Landwirthen bestens empfehlen können. Das Buch ist in allen Buchhandlungen vorrätzig.

**Quecksilber-Erze,** welche bis jetzt in dem Universitäts-Museum für Geologie für den demonstrativen Unterricht ganz geseht haben, hat Herr Franz Schollmayer in Slatina, durch die Güte des Herrn Markus Lipold, k. k. Hofrath und Oberberg-Director des Quecksilber-Bergbaues zu Jdrina in Krain, einer Autorität in geologischen Kreisen, erhalten, und selbe dem Museal-Director und Professor der Geologie, Herrn Gregoriu Stefanescu für das Museum uneigennützig eingesendet. Unter dieser Suite von Erzen, befinden sich auch solche, welche 30 bis 50% Quecksilber enthalten. Diese Quecksilber-Erze führen den deutschen Namen: Lagerstiefer; Dolomit mit Zinob; Silberstiefer; Ziegelerz; Lebererz; Stahlerz; Corallenerz, und enthalten namentlich

die vier letztgenannten Erze einen großen Prozentsatz an Quecksilber. Das Corallenerz ist zugleich mit feinen im schwarzen Gesteine gleich Petrefacten eingebetteten schwarzen, runden, mattglänzenden Körnern (Corallen), eine ganz merkwürdige Naturerscheinung. Es ähnelt noch am meisten dem Glimmerschiefer mit dunkel und bläulich-rothen Granaten, eine Gesteinsart, welche sich häufig in Vothruthale in mehreren Prachtexemplaren vorfindet. Das Quecksilber-Bergwerk von Idria ist seit den Römern bis heute wenig Unterbrechungen in seinem und ergiebigen Betrieb. Wie bekannt sind Idria in Krain, dann Almaden in Spanien die reichhaltigsten Quecksilberwerke Europas.

**Journalistisches Denunciantennwesen.** Unter diesem Schlagwort wird der „Münchener Allg. Zeitung“ geschrieben: „Bezeichnend für die ganz unqualifizierbare Gemeinheit, in welcher sich ein Theil der hiesigen Blätter gefällt, ist das von den oppositionellen Journalen „Binele public“ und „Timpul“ eröffnete Hetzreiben gegen Ihren Berichterstatter, den man einer Verleumdung der rumänischen Nation beschuldigt, mit der ganz unvertuschbaren Absicht, demselben den Aufenthalt im Lande zu verleiden. Selbstverständlich sind jene Rumänen, welche dessen Berichte lesen, ganz anderer Ansicht, sowie ich denn überhaupt diese von einem stadtbekannten Revolverjournalisten arrangirte Denunciations-affaire nur deshalb erwähne, um die gewissenlose Leichtfertigkeit zu kennzeichnen, mit welcher hierzulande das schöne Recht der Pressfreiheit durch die bodenlosen Uebergriffe des erstbesten landsfremden Individuumes gesündigt werden kann.“ — Traurig genug, wenn sich die oppositionelle Parteipresse Rumäniens von solchen Individuen zur Aufnahme von Schmähartikeln bewegen läßt, denen man das Attribut eines „Revolverjournalisten“ par excellence vor aller Welt zuerkennen darf.

**Vom Turner-Maskenball.** Die Vorbereitungen für dieses Maskenfest sind in einem Umfang und mit einer Umsicht getroffen worden, daß für dessen ebenso anmuthige, als geordnete Verlauf alle nur immer möglichen Garantien geboten sind. Namentlich verspricht die von aktiven Mitgliedern des Turnvereins gebildete große Gruppe eine Ueberwachung zu bieten, über welche wir gerne etwas aus der Schule schwätzen möchten, wenn wir nicht durch ein Versprechen gebunden wären, diesbezüglich die strengste Discretion zu wahren. Wie man uns mittheilt, laufen denn auch die Anmeldungen um Eintrittskarten so zahlreich ein, daß der Besuch des Maskenfestes hinter dem seiner Vorgänger in keiner Weise zurückbleiben wird.

**Bularester Sehenswürdigkeiten.** Braun's historisch-anatomisches Museum, so laut der klangvolle Titel des Wachsfingerringes und des Panoramas gegenüber dem neuerbauten Hotel de France, dessen Besuch wir dem Publikum bestens empfehlen können. Das Panorama ist sehr reichhaltig, und wer aus dem Reichthum von Bularest nicht hinausgekommen, hat hier Gelegenheit, die Weltstädte Europas, und was sonst unser Welttheil an Sehenswürdigkeiten enthält, vor seinem Auge vorüberziehen zu lassen. Nicht minder interessant sind die Wachsfingerringe, unter denen wir die Monarchen Europas und hervorragende Staatsmänner antreffen. Ganz besonderes Interesse erweckt eine etwas oberflächlich gehaltene bildhübsche junge Dame, die in einem Glaskasten sitzt, die Augen nach rechts und links bewegt, athmet, und die Lippen zum Risse spizt. Bei vortheilhafter Beleuchtung Abends glaubt man in der That ein lebendes Weib vor sich zu haben. Das anatomische Cabinet, ist gleichfalls sehr reichhaltig, nur darf dasselbe nicht von nervenschwachen Personen besucht werden. Eine weitere höchst interessante Sehenswürdigkeit ist das Affentheater des Herrn Pulpi, (beim Eingang in den Cismegiu-Garten) wo groß und klein sich höchlich amüsiren können. Die Affen, die Herr Pulpi vorführt, sind sehr ausständig, ja elegant gekleidete, geübte Extemporale ihrer Gattung, die tausend Dinge verrichten, die sonst über dem geistigen Horizonte eines Affen liegen. Man muß die pudigen Thierchen sehen, wie sie mit einer steifen Grandezza in einem Coupé sitzen und sich fahren lassen, man muß den unverwundlichen Ernst des Affen-Rutschers sehen, wie er die dem Wagen vorgespannten Fäden lenkt, und wie schnell er vom Boß herunterspringt, um das Wägelchen aufzuhalten, wenn das Rad bricht, und man wird vor der Intelligenz dieser Affen einen gewaltigen Respekt bekommen. Kindern besonders bietet dieses Schauspiel ein unfägliches Vergnügen und wir raten daher den Familienvätern, bei einem etwaigen Besuche des Affentheaters die „kleinen“ ja nicht zu lassen.

**Gerichtliches.** Am 7. März a. St. findet vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung statt über den Prozeß gegen die Mörder der Frau Costescu, die früheren Polizeibeamten Maicanescu und Steric Pspescu. —

**Der Leichnam eines unbekanntes Mannes wurde vorgestern in der Nähe der Barriere Spirea gefunden und in das Colza-Espital transportirt.**

**Bularester Volksbewegung.** Vom 21. zum 12. Februar alten Stils wurden in Bularest 131 Kinder, 65 Knaben und 66 Mädchen geboren. Die Zahl der Todesfälle im gleichen Zeitraum betrug 122, darunter 69 männliche und 53 weibliche.

**Witterungsbericht vom 28. Februar.** (Mittheilung des Herrn Remu, Optiker, Victoria-Str. 70). Nachts 12 Uhr: — 3, Früh 7 Uhr — 2,5, Mittags 12 Uhr — 1, Barometerstand 763 Himmelsbewölkt.

## Bunte Chronik.

**Ein Säbelduell zwischen Damen.** Die Thatsache, daß in Wien und Paris Fürstinnen das Floret mit Geschick führen lernten, hat auch einige Damen Roms veranlaßt, einen Damen-Fechtclub zu gründen. Wie die „Gazetta d'Italia“ meldet, hat kürzlich in Bosco Sacro vor dem Thors San Sebastiano ein Säbelduell stattgefunden zwischen der Contessa Emilia\*\*\* und dem Fräulein Clotilde\*\*\*. Gleich beim ersten Gang empfing die Contessa eine leichte Verwundung an der Schulter, und obwohl das Blut ihren junonischen Arm überfluthete, wollte sie fortfahren. Beim zweiten Gang empfing Fräulein Clotilde einen Hieb über die Stirn. Die Wunde ist schwer, doch hat der Arzt jedwede Gefahr ausgeschlossen. Beide Gegnerinnen haben ebenso viel Kaltblütigkeit, wie Muth bei dieser Gelegenheit bewiesen.

**Eine Stadt ohne Frauen und Mädchen.** Wo liegt diese Stadt für verdrießliche Hagelstöße, dieses Paradies für austrocknete Gelehrte, denen Kinderergötze und das silberne Lachen der Mädchen ein Kreuzel? „Ist's weit bis dorthin?“ fragt der große Philosoph Struwwelohrin, der soeben im neunten Bande seiner Ethik den Nachweis liefert, wie alles Uebel von den Frauen herkomme und hiesfür nicht nur die Eva der Bibel, die Pandora des griechischen Mythos, sondern auch jenen Ausspruch eines französischen Rechtsgelehrten citirt, der bei jedem Criminalfalle zuerst die Frage will aufgeworfen wissen: „Ou est la femme?“ Nun weit genug ist's bis dorthin und weder Mr. Feuilletou, noch sein Freund Dr. Slop werden die Reise dorthin thun. Finden wir doch die hellfarbigen Blumen, die zwischen dem Einerlei der schwarzen Fracke blühen, noch immer gar anmuthig, so daß wir die Consequenzen des Verkehrs mit diesen Blu-

men lieber ertragen, als in einer Stadt ohne Frauen und Mädchen leben zu müssen. Aber nichtsdestoweniger gibt es eine solche Stadt; noch dazu führt sie einen Namen, der dem bernischen Dhrer fast wie „Mattschi“ und „Müntsch“ klingt und ist doch so mattschi- und müntschileer! Matmattschin heißt diese Stadt. Du Misogyn, den ich mir jetzt denke, nimmst dir ein Billet nach Moskau, ahst dann in den Ural — in neuerer Zeit mit Eisenbahn. Von dort geht's bald in Schritten, bald im Wagen, je nach der Jahreszeit, oder auch, wenn die Ströme offen sind, auf dem Wasser immer weiter östlich bis nach Irkutsk, dann noch ein Bißchen über den Balaiksee hinaus, und nun stehe still in der russischen Stadt Kiachta, und zwar auf der Kuppel der Kirche dieser Stadt. Von dort nach Süden blickend, siehst Du die erste wirklich chinesische Stadt in einer breiten, kaum mit Sand und Gras bedeckten Ebene, der Horizont begrenzt von den Hügeln der Mongolei. Diese Stadt ist die Stadt ohne Frauen und Mädchen ist Mai-mat-schin. Mai-mat-schin bedeutet im Chinesischen „kaufen und verkaufen“ und will also so viel sagen als „Handelsplatz“. Sie zählt nur 3000 Seelen, Alles rohe Männerseelen! Nicht eine Frau ist zu finden, kein Kinderlallen ist jemals zu hören, keine spielenden Mädchen auf der Straße, noch weniger eine ... Einwohner-Mädchenschule. Nicht jedoch, als ob alle Männer hier Junggefallen wären; viele haben Frau und Kinder im eigentlichen China. Aber die chinesische Regierung hat verboten, damit ihre himmlischen Unterthanen nicht so nahe an der „sitteverberbenden“ russischen Grenze festzuwurzeln sollten, daß Frauen in Maimat-schin leben. Die Stadt soll von den Kaufleuten nur der Geschäfte halber bewohnt sein; die Einwohner sollen sich nur als Gäste betrachten, auch wenn sie zwanzig und fünfzig Jahre dort wohnen und ihre festen Häuser daleibt haben. Deswegen muß ein Familienvater in Maimat-schin, wenn er Frau und Kinder besuchen will, eine Reise von einem Monat durch die Wüste auf dem Rücken eines Kameels unternehmen und ebenso wieder zurückkehren, so daß einige solche Reisen wohl seinem Wunsche Schwimmen verleihen werden, so viel als möglich vor sich zu bringen, um nach Hause zurückzukehren. Es soll aber in Maimat-schin allerdings auch ein Engländer leben, der vor seiner zänkischen Ehefrau dorthin entsandt war und nun das ruhige Bewußtsein hat, daß sie ihm dorthin nicht folgen kann; denn sie würde, wenn sie erschiene, schon am Thore von der himmlischen Schildwache abgefaßt und über die Grenze speidirt werden. „Wenn Du nicht aufhörst zu reisen“, sagt künftig ein gekaufter Ehemann, „so gehe ich nach Maimat-schin.“ Zur Vorbereitung auf die Reise lese er Genaueres in Henry Sansbell's: „Durch Sibirien.“

**Eine Revolte im Zuchthause.** Aus London 24. Februar wird gemeldet: In dem weltläufigen, in collossalen Dimensionen angelegten Staatsgefängnisse in Jefferson-City, dem Hauptorte des Staates Missouri, brach gestern unter den Sträflingen eine Revolte aus, die leider ein fürchterliches Ende nahm. Die Empörer hatten das Gebäude an mehreren Punkten angezündet und als der Brand wahrgenommen wurde, war es leider schon unmöglich, dem Wüthen des flammenden Elementes mit Erfolg Einhalt zu thun. Das palaisartige Staatsgefängniß brannte denn auch zum größten Theile nieder. Trotz der namenlosen Verwirrung, die namentlich während des Brandes im Gebäude sowohl, als in dessen unmittelbarer Nähe herrschte, gelang es doch nur wenigen Sträflingen, die beabsichtigte Flucht durchzuführen. Eine bedeutende Menge derselben kam in dem Flammenmeer um und Andere wieder wurden von den wackeren, todesmuthigen Wärtern erschossen.

**Der Ursprung der Magyaren.** Bekanntlich ist über diesen Gegenstand unter den ungarischen Gelehrten ein heftiger Streit entstanden. Während Bamberg (Weinberger) behauptet, die Magyaren seien „türkisch-tatarischer“, behauptet Hunfalvy (Hundsörfer) dieselben seien „finnisch-ungarischer“ Abstammung. Wie man uns aus Budapest berichtet, hat ein dortiger Rabbiner ein Werk geschrieben und der ungarischen Akademie vorgelegt, in welchem bewiesen sein soll, daß die Eltern Arpad's — Juden gewesen. Jedensfalls darf man der Motivirung dieser sonderbaren Behauptung mit Neugier entgegensehen.

**Gonnet die Kinderaugen.** Eine dringliche Mahnung zum Schonen der Augen der Kinder enthielt ein kürzlich von Dr. Chisholm in Baltimore gehaltenen Vortrag über Kurzsichtigkeit, dem wir Folgendes entnehmen: Der Doktor meinte, daß das Uebel der Kurzsichtigkeit sich mehr und mehr verbreite, und daß es an der Zeit sei, an Abhülfe zu denken. Die Civilisation hat uns auch die Kurzsichtigkeit gebracht, sagte er, unter sogenannten wilden Völkern bemerkt man sie nicht. Unter den Intelligentesten findet man auch die meisten Kurzsichtigen — in Deutschland z. B., wo die Kinder schon im jugendlichen Alter in die Schule gesandt werden, tragen unter jedem Hundert Studenten beinahe sechzig Brillen. In England ist der Procentsatz der Kurzsichtigkeit ein geringer, weil die Kinder in den Schulen weniger angestrengt, aber zu Leibesübungen angehalten werden. Redner beschrieb dann die Bildung der Augen. Die Farbe sagte er, hat nichts mit der Kurzsichtigkeit zu thun, wohl aber die Form; je länger das Auge in der vertikalen Durchschnittslinie, desto kurzsichtiger. Augen, die der perfekten Kugelform am nächsten kommen, sind gesund, platte weit-sichtig. Die Augen kleiner Kinder sind gewöhnlich gesund — Kurzsichtigkeit stellt sich ein, wenn sie, noch nicht vollständig ausgebildet, überangestrengt werden. Die Wände des Auges sind eigentlich erst nach dem achtzehnten Jahre ganz verfestigt. In einzelnen Fällen ist Kurzsichtigkeit auch erblich, und zwar in mehreren Generationen, was die Gefahr noch um so größer macht. Zum Schlusse seines Vortrages mahnte der Redner nochmals zur Schonung der Augen der Kinder in zartem Alter.

**Aus der Gesichtskunde.** Ein französischer Institutsvorsteher giebt jungen Burschen von achtzehn Jahren Unterricht in der französischen Geschichte und schließt eine Stunde mit der pathetischen Aufforderung: „Woblan, meine Freunde, verachtet Alle neue Jeanne d'Arc zu werden!“ Diese vom „Figaro“ mitgetheilte Anekdote erinnert an die Ansprache eines protestantischen Geistlichen beim Confirmationssacte: „Ihr lieben Jünglinge beiderlei Geschlechts!“

**6000 Kellner werden nicht gesucht.** Das russische Consulat in Wien hält es für angezeigt, dem Gerüchte, als würden zu den Feiern der Krönung in Moskau 6000 Kellner benötigt, mit der Bemerkung entgegenzutreten, daß dieses Gerücht jedes Grundes entbehre.

## Telegraphische Nachrichten.

Bularest, 28. Februar

**Berlin, 27. Februar.** Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Kaiser Wilhelm in herzlichster Weise empfangen.

**Wien, 27. Februar.** Die Regierung beabsichtigt, eine Emission von 16 Millionen 5% Papierrente zu beantragen, um einen Theil des Defizits im Betrage von 32 Millionen Gulden im Budget 1883 zu decken; der Rest soll durch die Ueberschüsse des Staatsschatzes bedeckt werden.

**Paris, 27. Februar.** Aus London wird dem „Temps“ telegraphirt: Eines der Protokolle der Conferenz wird die Erklärung der österreichischen Delegirten enthalten, daß Oester-

reich, im Falle einer Auflösung der gemischten Commission aus dem Umstande, daß es in dieser Conferenz vertreten sei, keinerlei Rechte auf die mittlere Donau herleiten werde. „Temps“ meint, daß diese Erklärung von großer Wichtigkeit sei und dazu beitragen werde, einen Theil der Befürchtungen Rumäniens zu zerstreuen.

**Lenzberg, 27. Februar.** Der hiesige landwirtschaftliche Verein erhielt die vertrauliche Mittheilung, daß die Regierung aus politischen Motiven geneigt sei, das Einfuhrverbot rumänischen Viehes aufzuheben.

**London, 27. Februar.** Der „Daily News“ wird telegraphirt, daß der falsche Prophet das ganze Gebiet von Kordofan besetzt hält und daß er gegen die Städte Kartum und Dongola marschirt.

## Course vom 28. Februar n. St. 1883.

Bularester Kurs.		Bel. Vert.
		Zahlung in Gold
5%	Rumän. Rente (amortiz.)	8. n. 93. 3/8 —
6%	Rumän. Rente	90.87 1/2 —
6%	Staats-Obligationen.	97. 1/2 —
6%	Rum. Eisenbahn-Obligationen, neue	101.90 102 —
7%	Credit soc. rum.	104.50 —
7%	urb.	103.75 —
5%	Municipal-Obligat.	102. —
Pensions-Kasse-Obligationen (L. n. 300)		220 — 225 —
Municipal-Loose (20 Fres.)		31 1/2 32 —
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Dacia-Romania“		425 1/2 —
Aktien der Rumänischen Nationalbank		1310 —
Türkenloose		56 — 57 —
Gold gegen Silber und Banknoten		Procent: 1.80 —
Oesterreichische Gulden		2. n. 2.11 — 2.12 —
Deutsche Mark		123 3/4 —
Türkische Lira		22.70 —
Aktien der Versicherungsgesellschaft „Nationala“		242. 1/2 —
des „Credit Mobilier roumain“		223. —
der Rumän. Baubank		539. —
<b>Wiener Kurs. (27. Februar.)</b>		
Napoleonsober		5. K. fl. 9.49 —
Dukaten		5.64 —
Credit-Aktien		313.25 —
Türkenloose		25.50 —
<b>Berliner Kurs. (27. Februar.)</b>		
6% Rumänische Eisenbahn-Obligationen, neue		Markt 103.40 —
8% Oprensheim		109.90 —
Papier-Rubel		200. —
<b>Pariser Kurs. (27. Februar.)</b>		
5% Rumänische Rente		Fres. 92. —
5% französische Rente		115.40 —
3%		80.45 —
Türken-Loose		55.50 —
Türken-Rente		12.10 —
Credit Mob. roum.		—
<b>Frankfurt. (27. Februar.)</b>		
5% Rumänische Rente		93.06 —
<b>London. (27. Februar.)</b>		
Consoles		102. 5/8 —
Oblig. Stern		102. —
Oppenheim		109.90 —
Aktien Banque de Roumanie		13. 3/4 —

## Verzeichnis

der für die Ueberschwemmten des Rheinthales bei dem hiesigen Hilfs-Comité eingegangenen Gaben:

(Fortsetzung.)

**Liste Nr. 50.**

W. Staabeder Fr. 60. E. Bacalogo Fr. 20. N. N. Fr. 5.  
Doma Tacu Fr. 10. Enlogio Georgief Fr. 50. Aug. Hecht Fr. 10.  
Manega Fr. 10. Gr. N. Mano Fr. 20. Ernst Ciriak Fr. 8. Josef  
Wiedemann Fr. 6. Dr. J. Capa Fr. 10. Gebr. Madulescu Fr. 20.  
St. R. Deschcanu Fr. 10. Solomon Usher Fr. 10. P. Tre Danovici  
Fr. 10. Ch. L. Zerlendi Fr. 40. M. Germani Fr. 20. R. Narcea  
Fr. 10. Joan R. Borofsu Fr. 8. Colonel H. Arion Fr. 20. Ober-  
cantor Weiß Fr. 5. Wähnert Fr. 4. J. D. Fr. 2. D. Schwegler  
Fr. 5. Dr. Ballanu Fr. 10. G. San-Marin Fr. 20. John Müller  
Fr. 10. — Summe Fr. 503. — Früher ausgewiesen Fr. 823.45.  
— Total-Summe Fr. 1326.45.

**Liste Nr. 47.**

Dr. Felix Fr. 10. D. J. Reich Fr. 5. G. Boneberg Fr. 20.  
— Summe Fr. 35. — Oben ausgewiesen Fr. 1326.45. — Total-Summe:  
Fr. 1361.45.

**Liste Nr. 51.**

Ferdinand Martin Fr. 6. N. Carapati Fr. 5. Th. Rabinov  
Fr. 2. B. Suttan Fr. 6. G. J. Fr. 1. Horv Fr. 2. Bolintineanu  
Fr. 5. G. Nicolai Fr. 4. Dimitriu Georgesu Fr. 3. J. Korbulu  
Fr. 2. G. Karnbach Fr. 5. Alex. Niculescu Fr. 2. J. Kühnel Fr. 3.  
L. J. Fr. 1. — Summe Fr. 47. — Oben ausgewiesen Fr. 1361.45.  
— Total-Summe Fr. 1408.45.

**Liste Nr. 52.**

F. Bucher Fr. 12. Charlotte Kamerling Fr. 2. Therese Zeibner  
Fr. 10. Josephine Borofshay Fr. 10. M. L. Fr. 150. J. Zimmern  
Fr. 4. — Arbeiter aus dem Atelier des Herrn Freund: Mathe Lajos  
Fr. 2.50. Imri Reinhard Fr. 1. Wilhelm Greifenberg Fr. 1. Lajos  
Vangel Fr. 3. Aug. Labislav Fr. 1. Ludwig Blanc Fr. 2. Victor  
Chun Cent. 50. Dumitru Joan Fr. 1. Profina Dum. Joan Fr. 1.  
Albert Kolbay Fr. 3. Julius Unterloff Fr. 5. Aug. Paul Kuef Fr. 10.  
— T. Metaxa Fr. 5. Fried. Schreiber Fr. 5. J. Freund Fr. 15.  
Anna Mahle Fr. 1.60. Agnis Ferenz Cent. 50. Theophile Ghischlact  
Fr. 5. — Summe Fr. 102.50. — Oben ausgewiesen Fr. 1408.45. —  
Total-Summe Fr. 1510.95.

**Liste Nr. 49.**

L. Theilmann Fr. 5. R. Bistaborn Fr. 5. Adolf Theilmann Fr. 1.  
Hermann Jollender Fr. 1. R. N. Bistaborn Fr. 1. Lucie Bistaborn  
Fr. 1. J. Cabazena Fr. 1.50. G. Schild Fr. 5. E. Hüffner Fr. 5.  
G. J. Bl. Fr. 1. Max Popper Fr. 2. Eduard Bapp Fr. 5. L. D.  
Fr. 1. J. E. Buchner Fr. 1. George Durier Fr. 3. Kohl Fr. 2.  
Joh. Harret, in Giurgiu Fr. 5. F. Fuchs, in Pitești Fr. 3. Joh.  
Stefani, in Giurgiu Fr. 2. B. Georgici Fr. 4. — Summe Fr. 54.50.  
— Oben ausgewiesen Fr. 1510.95. — Total-Summe Fr. 1565.45.

**Liste Nr. 50.**

G. Labez Fr. 10. B. Schimpff Fr. 10. L. Zehender Fr. 10.  
Carl Cohen Fr. 5. Dr. Serbatius Fr. 10. R. R. Fr. 1. — Summe  
Fr. 46. — Oben ausgewiesen Fr. 1565.45. — Total-Summe Fr. 1611.45.

**Liste Nr. 54.**

A. Krebs Fr. 10. — Oben ausgewiesen Fr. 1611.45. — Total-  
Summe Fr. 1621.45.

**Liste Nr. 55.**

L. Doctor Fr. 3. D. Hülsenbeck Fr. 10. R. Schwall Fr. 2.  
E. Widmann Fr. 1. Schwarz Fr. 1. Gunnechu Fr. 1. Sig. Byl  
Fr. 1. Emil Bill Fr. 2. Victor Fr. 1. G. Nazastenu Cent. 50. —  
Summe Fr. 23.50. — Oben ausgewiesen Fr. 1621.45. — Total-Summe  
Fr. 1644.95.

**Liste Nr. 53.**

B. S. Mironescu Fr. 40. D. M. Levy Fr. 5. Harichs Fr. 10.  
Salomon Sibalis Fr. 10. G. B. Balesco Fr. 10. J. E. Zamfirescu  
Fr. 10. Em. Rosenthal Fr. 40. — Summe Fr. 125. — Oben aus-  
gewiesen Fr. 2644.95. — Total-Summe Fr. 2369.95.

(Fortsetzung folgt.)

En gros ab Bukarest.

Deponierte Fabrikmarke

En detail.



Wir bitten genau auf unsere Marke zu achten.

# Schuhwaaren-Fabrik D. H. POLLAK & Comp.

ausgezeichnet bei allen Weltausstellungen mit den ersten Preisen.

Strada Carol Nr. 23

DEPOTS

Calea Victoriei, gegenüber dem königl. Palais.

„Jedes Paar ist mit dem festgesetzten Fabrikspreise versehen und darf nicht theurer und nicht billiger verkauft werden.“



533 d 76



Großes Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln nur eigenes Erzeugniß.

Auswärtige Aufträge werden nach Maß oder Musterstiel prompt gegen Einsendung des Betrages ausgeführt.

Nichtpassendes wird anstandslos umgetauscht.

Der gesammten Heilkunde!

## Dr. Emil Fischer, Augen-Operateur,

vormals Privatassistent des Hofrath Prof. v. Arlt in Wien und k. k. Assistent an der Augenklinik in Graz.

Ordin. täglich: Vormittags von 8-9 Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr.

Arme unentgeltlich.

Strada Carol I No. 44, I. Stock.

885 b

Billiger als überall verkauft Herren- und Knaben-Kleider die bestrenommierte Firma

LEOPOLD TEDESKO & Co. Strada Carol I, Nr. 40. 610 41-75

## WOLF MICHAILOVICI

26, Calea Vacaresti, 26.

Ich beehre mich den B. T. Damen höflichst anzuzeigen, daß ich ein großes Assortiment der modernsten und schönsten, Herbst- und Winterstoffe in reichster Auswahl vorrätig habe und zwar: Alle Gattungen Kleiderstoffe von 50 ct. bis 1.50, per Elle echten, schwarzen Sammet, die Elle von 5 bis 25 Frc., englischen Sammet in allen Farben von 2.50 bis 4 Frc., schwarze u. farbige Seide für Kleider von 2.50 bis 8 Frc., gestreifte Seide v. 2 bis 2.50 Frc., alle Farben Cachemir, Atlas für Decken von 5.50 bis 6 Frc., Cachemir für Decken in einer Breite, von 4.50 bis 6 Frc., Creton für Möbelstoffort zu 70 Bani Atlas für Kleider in allen Farben von 2.50 bis 3 Frc., schwarzen Atlas von 2.50 bis 4 Frc., Turlatan in allen Farben 12 Frc., Waschstoffe wie auch Satins in allen Farben sehr billig, Teppiche aller Art, Möbelstoffe, Vorhänge, Leinwand, Tischzeug, Merino Wergal, Pils-Stickerie auf Leinwand und Merino, Zwirn-Spigen, Valenciennes-Spigen, Breton-Spigen, Alles zu den billigsten Preisen. Große Partie schwarze und gestreifte Seide die Elle per Frcs 1-50.

Hochachtungsvoll

Wolf Michailovici

„Zum rothen Apfel“

26, Calea Vacaresti, 26

aufwärts der Strada Baratiei.

565 33-100

## Gesang-Verein „Eintracht“

Unser diesjähriger

### Bauern-Ball

findet Samstag, den 26. Februar (10. März) a. cr. im Orpheum, Strada Stirbei-Boda 12 statt.

Eintritt nur im Costüm. Nicht-Costümirte haben Zutritt, zahlen aber 50 Cms. mehr an der Cassa. Karten für Mitglieder pro Person 3 Frcs., per Familie 5 Frcs. Karten für Gäste durch Mitglieder eingeführt per Person 4 Frcs., per Familie 7 Frcs. — Eine Familie bildet ein Herr und höchstens zwei Damen. — Billetten-Verkauf bei den Herren: Grimm, Str. Regala 3; Rates, - Lumine 3; Pabes, - Lipsani 2 (Restoration); Gräber, - Stirbei-Boda 6; Dejefer, - Bamei 1; Töpper, - Ventului 13; dann bei allen Vorstandsmitgliedern des Vereines und am Ballabende an der Cassa. — Näheres enthalten die separaten Einladungen.

Anfang 8 Uhr Abends.

892 1-5

Der Vorstand.

### Anzeige.

Großes anatomisch-historisches Museum, verbunden mit einem großartigen Panorama, woselbst hier noch nie gesehene Figuren-Automaten und verschiedene Gruppen, alles neu zu sehen sind.

### Schauplatz: Biserica Sf. Jonica

gegenüber dem im Bau begriffenen Hotel de France.

Täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr

Nachts. Abends brillante Beleuchtung.

Eintritt für das historische Museum und Panorama

50 Cent. und Cadeau. Anatomisches Museum 50 Cent. ohne Cadeau.

730 44

C. Braun, Director.

### Doctor J. Braunstein Frauenarzt und Geburtshelfer

gewählter Apt. als Sanatarzt in Wien in den Kliniken Braun (Frauenkrankh.) u. Geburtschilfe.) Hebra (Syphilit. u. Hautkr.) Spreichunden v. S. Nachm.

Strada Decebal, Nr. 20.

hinter der Barazia.

687 a 10-100

### Incassant gesucht.

Für eine dauernde Stellung mit festem Gehalt wird ein zuverlässiger fleißiger, am liebsten verheirateter Mann, der Caution stellen kann, und der rumänischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, als Incassant gesucht.

Nur solche, die sich über ihre bisherige Thätigkeit durch gute Zeugnisse ausweisen können, wollen ihre Offerte unter S. B. Nr. 23 an die Expedition dieser Zeitung einreichen.

875

### Ein junger Mann,

der deutsch, polnisch und rumänisch spricht, sucht eine Stellung als Diener bei einer Herrschaft, oder in einem Geschäft jeder Branche, so auch der Deconomie. Auskunst ertheilt die Exped. d. Bl. 891

341 a

### Bad Melker JIGNITZA

Regru Boda Nr. 16.

### PORZELLAN-WANNENBÄDER mit Douche

täglich geöffnet für Damen und Herren von früh bis abends 8 Uhr à Person 2 Frcs. 341 a

Sicher und schnell ist die Wirkung der aus der sehr heilsamen Spitzwegerichpflanze hergestellten und überall hochgeschätzten

### Spitzwegerich-Brust-

S von Victor Schmidt und Söhne, WIEN, bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Raucherhusten etc. Preis per Carton 1 Lei.

Nur echt in den Apotheken und bei Gustav Rietz in Bukarest, Strada Carol. 852 2

### Kren

50 Kilo ab hier für Dett. B. Fl. 10. — 5 Kilo für Fl. 1.30. offerirt

Josef Iser

in Reischdorf, bei Komotau, in Böhmen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. 887

### Weinfässer

werden mit Dampf von jedem Geruch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt.

Russisches Dampfbad Signiza Str. Regru-Boda, 16. 341 b

### Zu vermieten

ein großer, trockener, gewölbter Keller. Strada Armagh Nr. 17. Näheres bei der Eigenthümerin daselbst. 881 4-10

## Grand Hotel „PATRIA“

Strada Patria in Bukarest.

Ich empfehle dem geehrten Publikum mein im Centrum der Hauptstadt, neben dem Platze St. Anton gelegenes Hotel. Prompte Bedienung und mässige Preise. Zimmer pr. Tag von Frcs. 1.50 ca. aufwärts; mit einem Bette mehr, Frcs. 1.— Zuschlag.

Omnibus von und zu den Bahnhöfen

für die Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren gratis Hochachtungsvoll

1379 256 T. RADULESCU Unternehmer.

## PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE

2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS

### SIRUP LAROZE aus Schalen der bitteren Orangen TONISCH UND NERVENSTÄRKEND

Durch die Aerzte hauptsächlich empfohlen um Magen und Gedaerm-Wirkung zu reguliren, ist er auch als die mächtigste Beihülfe der Eisen, Brom, oder Iodhaltigen Arzneien verordnet.

### SEDATIF SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-BROM

chemisch rein. Das sicherste schmerzstillendes Mittel bei Krankheiten des Herzens, der Verdauungsorgane, der Luftrohren, Nervenübeln, Fallsucht, Mutterbeschwerden und Schlaflosigkeit der Kinder während des Zahnens.

### BLUTREINIGENDER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen mit POTASSIUM-IOD

Unfehlbares Heilmittel bei scrofulartigen, eiterartigen, Krebsartigen, und rheumatischen, Anfallen, bei Geschwülsten der Brästen, und syphilitischen Nachübeln.

### EISENHALTIGER SIRUP aus Schalen der bitteren Orangen und Quassia Amara mit EISEN-PROTO-IOD

In flüssigem Zustande ist es am vortheilhaftesten Eisen einzugeben, gegen weisser Fluss, Bleichsucht, Rückbleiben oder Ausbleiben des Blutganges, Blutmangel, englische Krankheit.

[673] 35

## Geschäfts-Eröffnung.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich, einem B. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß er seine mechanische Werkstätte für Agricultur-Werkzeuge in die Straße Calea Moşilor Nr. 308 verlegt hat.

Dieselbst werden auch alle in dies Fach schlagenden Reparaturen von Säen- und Nähmaschinen, sowie Pflüge jeder Construction u. s. w. prompt und bei mässigen Preisen effectuirt.

800 7-12

Carl Schnause.

Mit der Hand verfertigte Schuhwaaren.

## SAL. WEISERMAN HOFLIEFERANT

Central-Magazin:

BAZAR de FRANCE

Strada Carol I Nr. 8.

Filialen:

La Inger

Strada Carol I No. 7.

La Vultur

Strada Carol I No. 6.

La Steua albastră

Strada Carol I No. 2.

### Schuhwaaren.



franz. Wechelder von Frcs. 8.50, 9, 9.50 11, 12, 13, 14, 15.



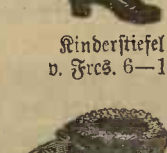
Leberstiefeln mit Zug von Frcs. 7-10.



Kinderstiefel v. Frcs. 6-10.



Wichleder mit Besatz von Frcs. 10-15. (667) 63



Damen-Pantoffeln von Frcs. 6-12.



Stiefl. mit Knöpfen. (Lons XV) von Fr. 10-15.

SAL. WEISERMAN.